

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 3

Rubrik: Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Lasten, die auf dem Verstorbenen ruhten, so müssen wir über die Vielseitigkeit, die Arbeitskraft und Elastizität des Verewigten staunen. Sie lässt sich nur daraus erklären, dass mit einem hohen geistigen Fassungsvermögen und einem gewaltigen Gedächtnis eine stahlharte physische Kraft Hand in Hand ging. Diese letztere prägte sich auch in der mächtigen, raumbeherrschenden Stimme aus, die zur markigen Wiedergabe trefflicher Gedanken wie geschaffen war.

Wie sein Antlitz den Stempel des Lebensernstes und der Arbeit trug, so hatte sein ganzes Wesen eine gewisse Würde, der man unwillkürlich Achtung zollte. Man spürte, hier habe man es mit einem Manne zu tun, der wisse, was er wolle.

Dass ihm unter der Abwicklung einer solchen Arbeit ein autoritatives Wesen eigen werden musste, das mit einer gewissen unabkömmligen Selbständigkeit schaltete und waltete, wer könnte das verwunderlich finden? Er mochte damit vielleicht manchmal verletzen und anstoßen, ohne dass er es wolte, und den Schein der Herrschaftsucht auf sich laden, wo es nur die Herrschaft der kräftigen, in sich geschlossenen, zielbewussten Natur war, die nicht gerne auf untergeordnete Dinge Rücksicht nahm, sondern ihren Zweck mit den ihr gut scheinenden Mitteln zu erreichen suchte. Im tiefsten Grunde seiner Seele hatte er ein reiches Gemüt, und einem freundlichen Worte war er, wenn es aufrichtig gemeint war, zugänglich, wie er denn auch eine bestechende Liebenswürdigkeit entfalten konnte, wenn es ihm daran gelegen war, ein Menschenherz zu gewinnen.

Heinrich Frick war dreimal verheiratet. In seinem Familienleben besass er sein schönstes Glück. Da suchte und fand er die Stunden seiner Erholung. In seiner dritten Gattin, Frau Emma, geb. Brunner, stand ihm eine seinem eigenen Wesen verwandte, verständnisvolle Lebensgefährtin zur Seite. Seine Kinder aus erster und zweiter Ehe, vier Söhne und zwei Töchter, für deren Ausbildung er alles tat, was ein Vater tun kann, sah er erwachsen um sich, zum grössten Teil schon in selbständigen, geachteten Positionen. Seinen Wohnsitz hatte er seit einigen Jahren nach Zürich verlegt, und noch vor kurzer Zeit sich dort an der Bellariastrasse auf aussichtsreicher Höhe ein stattlich Haus gebaut. Nicht einmal ein Jahr hat er sich dessen freuen dürfen. Seit Ende November musste der sonst Nimmermüde infolge einer schweren Erkrankung, deren Vorboten sich schon längere Zeit bemerkbar gemacht hatten, sich eine unfreiwillige Musse auferlegen. Rasch schwanden seine Kräfte. Am Weihnachtsfeste hatte er selber das Gefühl, dass seine Krankheit zum Tode führe. Und rascher, als er selbst und seine Angehörigen es gehahnt, ging es zu Ende. Nach vorübergehender scheinbarer Besserung hauchte er am Abend des 20. Januar seine starke Seele aus.

Es wird einem schwer, die Mechanische Seidenstoffweberei Adliswil ohne ihn zu denken. Vor unserm geistigen Auge steht er als eine kraftvolle, kernhafte, geistig bedeutend angelegte Natur, die sich mit einer, von einem stählernen Körper unterstützten, ausserordentlichen Arbeitskraft verband. Sein auf das Ganze und Grosse gerichteter Blick, der ihm doch immer noch Zeit und Interesse liess, auch an das Kleine und Kleinste zu denken, die zähe Ausdauer und Energie in der Verfolgung vorgesetzter Ziele, sein praktisches Geschick und sein kluges Urteil, sein ganzes zum Herrschen angelegtes Wesen, dem eine nicht gewöhnliche Rednergabe zur Seite ging, hätte ihn unter allen Verhältnissen und in jedem Berufe zu einem ganzen Manne gemacht. Er hat Glück gehabt bei allem, was er angriff, im Leben. Er hat das selber auch anerkannt; aber nicht das Glück allein, sondern seine Arbeit hat ihn von Stufe zu Stufe emporgetragen. Er ist in des Wortes eigentlicher Bedeutung ein Mann eigener Kraft.

Wohl ist auch ihm in seiner öffentlichen Tätigkeit im Verlaufe der Jahre die schmerzliche Erfahrung vom Wechsel

der Volksgunst nicht erspart geblieben, eine Tatsache, die er mit Mannesmut ertrug, wenn er es auch noch so bitter genug empfinden mochte. Trotzdem wurzelte er, auch nach seiner Uebersiedelung nach Zürich, mit allen Fasern seines Herzens in seiner Heimatgemeinde. Mit dieser war er gross geworden, mit ihr hatte er sich gefreut, mit ihr gelitten und für sie gestritten; aber während sie immer neue Generationen auf den Schauplatz des Lebens wirft, neue Formen sucht, neue Gestaltungen und Bildungen in sich trägt, war der Führer alt geworden. Aber sollten deswegen die, denen er so lange ein kluger Führer und Berater gewesen, ihn vergessen? Sollte undankbar das Gute vergessen werden, das er gewollt, erstrebt, gewirkt? Nein, die grosse Zahl der Leidtragenden, die ihm die letzte Ehre erwiesen, bezeugt es, dass dem Entschlafenen ein dankbares Andenken gewahrt bleibt. Adliswil hat in Heinrich Frick seinen stärksten Mann verloren, aber nicht vergessen!

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

AVIS

Um eventuellen Missverständnissen vorzubeugen, machen wir unsere verehrten Aktiv- und Freimitglieder darauf aufmerksam, dass der in Nr. 24 gemeldete Abonnements-Preisaufschlag nur die Abonnenten auf die Mitteilungen über Textil-Industrie betrifft. Das für alle Mitglieder obligatorische Vereinsorgan (Mitteilungen über Textil-Industrie) wird an unsere werten Aktiv- und Freimitglieder inkl. Mitgliederbeitrag zu den alten Ansätzen abgegeben, und zwar bezahlt ein

**Mitglied im Inland pro Jahr Fr. 5.80 inkl. Porto
» » » » » 6.20 » »**

Den Mitgliedern im Ausland diene zur speziellen Kenntnisnahme, dass wir im Begriffe sind, in den verschiedenen Ländern Zahlstellen zu errichten; dieselben werden s. Z. in dem Vereinsorgan bekannt gemacht.

Mitglieder-Verzeichnis

Behufs Bereinigung des Mitglieder-Verzeichnisses ersuchen wir unsere Mitglieder, allfällig noch ausstehende Adressenänderungen umgehend der Expedition der Mitteilungen über Textil-Industrie, Metropol, Zürich, mitzuteilen.

DER VORSTAND.

Fachliteratur.

Die Zürcher Seidenindustrie und die Einführung der mechanischen Hausweberei. Unter diesem Titel ist ein von Herrn H. Meyer, Direktor der zürcherischen Seidenwebschule, am 12. Dezember 1909 in der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Hinwil gehaltener Vortrag im Druck erschienen. Die Schrift, die den Entwicklungsgang unserer Seidenindustrie während den letzten 60 Jahren in klarer, übersichtlicher Weise behandelt, darf der Beachtung aller derjenigen bestens empfohlen werden, die mit unserer Industrie in Verbindung stehen oder sonst sich dafür interessieren. In den verschiedenen Abschnitten sind die ehemaligen idealen Verhältnisse in der Handweberei, die Einführung und Ausdehnung der mechanischen Weberei, dann die Einwirkungen der Schutzzollschränke auf die zürcherische Seidenindustrie besprochen. Zum Schluss folgen die Betrachtungen über die Möglichkeit der Hebung der Hausweberei durch die Einführung des mechanischen